

Dobzheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dobzheim.

Amts-Blatt.

Geldverkehrsstelle: Römergasse 14.
Fernsprecher-Ruf: Nr. 732 (Amt Wiesb.).

Wöchentliche Beilage: 8 Seit. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erfolgt: Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Bezugspreis: 40 Pf. monatlich frei Haus, 35 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 30 Pf. Ganze, halbe, drittel und
viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 66.

Dienstag, den 8. Juni 1915.

15. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Sämtliche im Gemeindebezirk Dobzheim sich
aufhaltenden Wehrpflichtigen, welche in den
Jahren 1896, 1897 und 1898 geboren sind,
werden aufgefordert, sich in der Zeit vom
8. bis einschl. 10. Juni cr. im hiesigen Rat-
hause, Zimmer Nr. 2 während den Dienst-
stunden von 9 bis 1 Uhr vormittags zur
Landsturmrolle anzumelden.

Nichtbefolgung dieser Anmeldung wird
nach § 25 der Wehrordnung vom 22. 11.
1888 mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder
entsprechender Haft bestraft.

Dobzheim, den 7. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Die Lagerung von Getreide vor der Ausreueung
von Getreidegarben in der Nähe von Eisenbahn-
linien ist möglichst einzuschränken und nicht länger
auszudehnen, als es zum Trocknen unbedingt nötig
ist, um die Gefahr einer Entzündung durch Funken-
auswurf der Lokomotive oder durch Fahrlässigkeit
der Reisenden zu verhüten.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 3. Juni 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Für landwirtschaftliche Arbeiten stehen noch
Kriegsgefangene auch vereinzelt zur Ver-
fügung.

Anträge auf Ueberweisung derartiger Gefange-
nen sind baldmöglichst beim Landratsamt in Wies-
baden, Leisingstr. 16, anzubringen.

Dobzheim, den 26. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Hülfsfeldhüter zum sofortigen Eintritt gesucht.
Derfelbe muß einen entsprechenden Hund halten und
diesen auf seinen Dienstgängen mitnehmen.

Angebote mit Angabe der zu gewährenden
Vergütung sind bis morgen, Mittwoch, abends 6
Uhr, im Rathause abzugeben.

Dobzheim, den 7. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der Friedhof ist zum Besuche durch das Publi-
cum und zur Vornahme von Arbeiten an den
Gräbern in den Monaten Mai, Juni, Juli, August
und September täglich von nachmittags 5 bis 8 Uhr
unentgeltlich geöffnet.

Dobzheim, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Zur Aufnahme von etwa 20 männlichen Renten-
empfängern eingerichtet ist, die vorzugsweise mit
landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt werden, sind
zur Zeit einige Plätze frei. Diejenigen Invaliden-
und Altersrentenempfänger, welche in das Invaliden-
heim aufgenommen zu werden wünschen, werden
aufgefordert, ihre Aufnahme alsbald zu beantragen.

Zugleich sei bemerkt, daß die Aufnahme eines
Rentenempfängers in ein Invalidenheim von dem
Verzicht auf die Invaliden- oder Altersrente ab-
hängig ist, und daß in dem Invalidenheim in Hof-
geismar nur solche männliche Rentenempfänger der
diesseitigen Versicherungsanstalt aufgenommen wer-
den können, welche verträglich, nüchtern, arbeits-
willig und imstande sind, leichtere Arbeiten, insbe-
sondere Garten- und Feldarbeiten zu verrichten und
welche nicht an tuberkulösen, Krebs- oder schweren
Herzkrankheiten leiden.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 3. Juni 1915.

Sporthorst, Bürgermeister.

Verkauf von Kartoffeln.

Zwei Waggon Speisekartoffeln gelangen Ende
dieser oder Anfang nächster Woche zum Versand.

Der Tag des Verkaufs wird noch bekannt ge-
geben. Der Preis ermäßigt sich auf etwa 4,50
Mk. per Ztr.

Bestellungen werden noch entgegengenommen.
Dobzheim, den 8. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bekanntmachung.

Der für die Heeresverwaltung notwendige Be-
darf an Pferden soll in Zukunft ohne Inanspruch-
nahme des Zwischenhandels, durch Anläufe seitens
der militärischen Pferdeeinkaufs-Kommissionen oder
durch Pferdeaushebungen gedeckt werden.

Die Pferdebesitzer werden hierauf mit dem Er-
suchen aufmerksam gemacht, die freiwilligen An-
läufe möglichst zu unterstützen.

Die nächste Anlaufstelle befindet sich in Mainz,
Erzassessadron des Dragoner-Regt. Nr. 6.

Dobzheim, den 8. Juni 1915, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten
vom 1. April d. Js., daß:

1. bei der Bereitung von Weizenbrot Weizen-
mehl in einer Mischung verwendet wird, die
10 Gewichtsteile Roggenmehl unter 100 Teilen
des Gesamtgewichts enthält, und anstelle des
Roggenmehlszusatzes Kartoffel oder andere meh-
lartige Stoffe verwendet werden können;
2. bei der Bereitung von Roggenbrot das Rog-
genmehl zu 30 Prozent durch Weizenmehl er-
setzt wird,

ist bis zum 31. Juli d. Js. verlängert worden.

Wiesbaden, den 1. Juni 1915.

Der Königliche Landrat.
gez. von Heimbürg.

Wird veröffentlicht.

Dobzheim, den 3. Juni 1915.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Deutschland, Deutschland über alles.

Kriegsnovelle von Hermann Sturm.

(Nachdruck verboten.)

Wenn wir von der hohen Wand aus auf die
Franzosen ein Schnellfeuer eröffnen könnten, so
würden wohl alle Franzosen dort unten ausreizen,
beim Angriff wäre zu unerwartet für sie und
den steilen Rand erklettern sie nicht so leicht.

„Mit fünf Mann können wir keinen Ueberfall
ausführen, mein lieber Freund,“ entgegnete Bern-
hardi lächelnd, „so schön auch der Gedanke eines
Ueberfalles von hier aus wäre. Hätten wir doch
wenigstens ein Maschinengewehr bei uns, dann
könnte der Angriff riskiert werden, aber nur mit
seiner Flinte gegen tausend Flinten, das geht nicht.
Wo jetzt zurück zu unseren Leuten und die Meldung
gemacht.“

Nach gingen jetzt die fünf Mann zurück und
erreichten schon nach einer Viertelstunde ihre im
Walde liegenden Kameraden, und Bernhardi er-
hielt bei dem Unteroffizier Kühn Bericht über
die Entdeckung eines feindlichen Bataillons drüben
über dem Waldrande in einem Talle.

Diese Meldung brachte den ehrgeizigen und
tapferen Unteroffizier Kühn und ebenso dessen
Kameraden Unteroffizier Delitz in eine große Er-
regung, denn sie brannten förmlich darauf, den
Franzosen einmal etwas Gehöriges auszuweisen,

und der Angriff von dem hohen Waldrande aus,
wo die Franzosen die Stärke der Angreifer nicht
schätzen konnten, erschien zu verlockend. Mindestens
wollten sie sich die Sache einmal ansehen. Sie
waren ja auch zusammen achtzehn Mann und konnten
da schon ein recht wirksames Schnellfeuer eröffnen
und auch unterhalten, denn jeder hatte reichlich
Patronen in den Patronentaschen und auch noch im
Tornister bei sich.

So faßte denn der Unteroffizier Kühn als der
älteste der beiden Unteroffiziere den Entschluß, mit
seinen siebzehn Mann auf den Waldrand vorzu-
rücken und den im Tale lagernden Franzosen eine
blutige Ueberraschung zu bereiten.

Bald war die kleine Truppe an dem Waldrande
angelangt, und der Unteroffizier Kühn überzeugte
sich von der Richtigkeit der Meldung des Kriegs-
freiwilligen Bernhardi und erkannte auch sogleich
die günstige Gelegenheit für einen erfolgreichen An-
griff auf die Franzosen. Die Entfernung von dem
Waldrande bis zum Lager der Franzosen war für
den Angriff auch günstig, denn sie betrug etwa
vierhundert Meter, eine Entfernung, auf welche die
deutschen Gewehre sehr gut wirken. Die scharfen
Augen des Unteroffiziers Kühn forschten auch noch
rasch in dem benachbarten Gelände rechts und links
von dem hohen Waldrande, ob dort vielleicht die
Franzosen schon festen Fuß gefaßt hatten, und er
konnte wirklich keinen Franzosen entdecken. Die

Anhöhe dort rechts konnten die Franzosen aller-
dings erklettern, ohne daß es der Unteroffizier Kühn
mit seiner kleinen Schar hätte verhindern können,
und von dieser Anhöhe aus konnten dann die Fran-
zosen auch einen Angriff auf den Waldrand machen.
Aber ob sie das wagen würden nach einem so über-
raschenden Angriffe von der Höhe des Waldrandes
aus, das war noch sehr die Frage.

Bald ging es nun an den Angriff. Der Unter-
offizier Kühn verteilte seine kleine Schar in einer
ziemlich langen Vogenlinie, damit die Franzosen
nicht merken sollten, von wie wenigen Deutschen
sie angegriffen wurden. Rasch mußte sich auch jeder
mit dem kleinen Spaten, den jeder deutsche Fuß-
soldat mit sich führt, eine gedeckte Stellung her-
stellen und hinter dieser liegend eröffneten nun
plötzlich die achtzehn deutschen Soldaten auf die
Franzosen ein rasendes Schnellfeuer. Dasselbe hatte
eine schreckliche Wirkung. Die Franzosen fielen zu
Duzenden in den dem Waldrande zunächst liegenden
Linien, aber auch weiter zurück, und zugleich ent-
stand bei den Franzosen eine große Unordnung und
ein furchtbarer Tumult, denn der feindliche Kugel-
regen war für sie zu überraschend gekommen. Man
sah deutlich, daß das ganze Bataillon in Unord-
nung vor dem plötzlichen Feuer der Deutschen floh,
und daß wohl gegen hundert Tote und Verwundete
in dem Tale liegen blieben.

(Fortsetzung folgt.)

Volkstriege und Geschäftskrieg.

Allmählich scheint doch den breiteren Schichten in Frankreich ein Licht darüber aufzugehen, daß auch die dritte große Offensive des Generals Joffre die deutsche Mauer in Nordfrankreich nicht durchbrechen wird, und die großen Blutopfer zwischen Arras und Lille wieder, wie die bei Soissons und in der Champagne, umsonst gebracht sind. Die fortgesetzten Gewinne an Gräben, Stützpunkten und Häusergruppen, von denen die amtlichen Berichte täglich sprechen, ziehen nicht mehr, da eben doch die Hauptlinie der feindlichen Verteidigung unverändert bleibt. Ebenso wie die Durchbruchversuche sind bisher die Dardanellenaktion und die Hoffnungen auf Russen siege in Galizien gescheitert. Die Taten der Unterseeboote bei den Dardanellen und die schweren Niederlagen der Russen am Dunaier und am San, der Fall der Festung Przemyśl, die Bedrohung Lembergs lassen sich beim besten Willen nicht verschweigen. Kein Wunder, daß die den ganzen Winter hindurch siegreiche Stimmung in Paris allmählich in Flandern übergeht und daß man anfängt, zu vergleichen, was Frankreich und was die Bundesgenossen geleistet haben.

Während Frankreich ohne Zweifel alle seine Kräfte bis zur Erschöpfung einsetzt, wird in England eifrig darüber debattiert, ob sich das neue Konzentrationstaktik zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht entschließen wird oder nicht. Ohne schwere innere Kämpfe läßt sich der Versuch nicht ausführen, Grund genug, ihn überhaupt nicht zu machen. Frankreich wird sich deshalb damit abfinden müssen, daß die militärische Hilfe Englands unzureichend bleibt. Zur Beschwichtigung der Kritik, die sich neuerdings gegen die englische Kriegsführung regt, verbreitet „Havas“ eine Londoner Meldung, wonach England seinen Verbündeten finanziellen Beistand leiste, dessen Umfang nicht gebührend anerkannt werde. Dieser Beistand sei nur möglich, wenn das Geschäftsleben in England nicht zu sehr gestört werde. Solche Störung wäre aber bei Einführung der allgemeinen Wehrpflicht unvermeidlich.

Also England gibt das Geld, und die anderen liefern die Soldaten. So hat England seine Kontinental-Kriege noch immer geführt. Immerhin spielt das englische Geld in diesem Weltkriege in der Tat eine wichtige Rolle. Wie hätte Italien seinen Verrat begehen und sich frivol in das allgemeine Blutbad stürzen können, ohne Aussicht auf die finanzielle Unterstützung Englands, und wird Rußland nicht ständigen wirtschaftlichen Zusammenbruch erleben, wenn nicht England neue Garantien übernimmt? Die Frage ist eben, ob nicht das finanzielle Risiko für das reiche England selbst zu groß wird. Der ehemalige Finanz-, nunmehrige Munitionsminister Lloyd George, hat kürzlich England als das am schlechtesten organisierte Land bezeichnet und den Gedanken geäußert, daß vielleicht statt der allgemeinen Dienstpflicht beim Heere der Zwang zur Arbeit in den Fabriken, die Kriegsmaterial herstellen, einzuführen wäre. Auch hieraus ist zu ersehen, daß der Krieg für England kein Volkstriege, sondern ein Geschäftskrieg ist.

Vom Weltkriege.

Deutsche Gerichte.

Großes Hauptquartier, 6. Juni. (W. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Angriffe gegen unsere Stellung am Ostabhau der Loretohöhe wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Nur um wenige vorwärtsgewandene Grabenstücke wird noch gekämpft. Die Reste der Zuckerfabrik bei Souchez sind noch im Besitz der Franzosen.

Im Dorfe Neuville gingen zwei Häusergruppen verloren.

Feindliche Minenstollen-Sprengungen in der Champagne blieben ohne jede Wirkung.

Wir besetzten gestern die Festung Calais und den Flughafen Element bei Luneville mit Bomben.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Offensive in Gegend Sawdyniti, der sich nördlich und südlich stehende Truppen angeschlossen, gewann nach Osten weiteren Boden. Die Zahl der Gefangenen erhöhte sich auf 3650.

Weiter südlich bei Ugiany wurde der Angriff einer russischen Division abgewiesen.

Südlich des Njemen trieben deutsche Truppen feindliche Abteilungen auf die Linie Sapiezyski-Wilki zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben östlich Przemyśl den Feind bis in die Gegend nordwestlich und südwestlich von Mosziska zurückgeworfen. Die Armee des Generals v. Linzinger hat den feindlichen Brückenkopf bei Zuczawa gestürmt und ist im Begriff, den Dniestr-Übergang bei diesem Orte zu erkämpfen. Auch weiter südlich schreitet die Verfolgung weiter vorwärts. Sie brachte bis-

lang 10 900 Gefangene, 6 Geschütze und 14 Maschinengewehre.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 7. Juni. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Am Ostabhau der Loretohöhe erneuerten die Franzosen in den Nachmittags- und Abendstunden ihre Angriffsversuche, die in unserem Feuer völlig zusammenbrachen. Weiter: Angriffsversuche in der Nacht wurden im Keime erstickt.

Südöstlich Heuterne (östlich Doullens) griff der Feind heute morgen erfolglos an. Der Kampf ist dort noch nicht abgeschlossen.

Ein weiterer französischer Angriff nordwestlich Moulin Sous Tous Bents (nordwestlich von Soissons) wurde größtenteils sofort abgewiesen. Nur an einer Stelle erreichte er unsere vordersten Gräben, um die noch gekämpft wird. Unsere Stellung bei Bauquois, südöstlich von Varennes, wurde gestern abend angegriffen. Trotz Anwendung von Brandbomben, die unsere Gräben mit einer leichten Brandflüssigkeit überzogen, gelang es den Franzosen nicht, in unsere Stellung einzudringen. Mit schweren Verlusten flutete der Feind in seine Gräben zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich Kurschany erzwang unsere Kavallerie den Übergang über die Windau und stieß in südöstlicher Richtung vor. Südöstlich Kurtowjani und in der Gegend östlich Schawljani macht unsere Offensive gute Fortschritte. Weitere 3340 Gefangene und 10 Maschinengewehre fielen dabei in unsere Hände.

Südlich des Njemen wurde das Flußufer bis zur Linie Tolautie-Sapiezycki vom Feinde gesäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den Kämpfen um Przemyśl wurden 33 805 Gefangene gemacht.

Ostlich Przemyśl setzten die verbündeten Truppen ihre erfolgreichen Kämpfe fort und warfen den Feind nordwestlich Mosziska auf die Wisznia zurück. Teile der Armee des Generals v. Linzinger haben bei Zuczawa den Dniestr überschritten und die Joge auf dem westlichen Ufer erobert. Weiter südlich haben die Verbündeten die Linie Nowieca-Ralsz-Tamaszowce erreicht. Die Beute ist hier auf über 13 000 Gefangene gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichischer Tagesbericht.

W. T. B. Wien, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Nordöstlicher Kriegsschauplatz:

Nach der schweren Niederlage bei Przemyśl richtete die russische Heeresleitung in den letzten Tagen heftige Anstrengungen gegen unsere Stellungen an der Pruthlinie, um hier einen gewaltsamen Durchbruch zu erzwingen. Namentlich gegen den Raum Kolomea-Delatyn warf der Feind immer neue Massen in die Schlacht. Während alle diese Vorstöße an der zähen Tapferkeit der Armee des Generals der Infanterie Freiherrn v. Pflanzer-Baltin unter ungeheuren Verlusten der Russen scheiterten, rückten von Westen her die unter dem Befehl des Generals v. Linzinger stehenden verbündeten Streitkräfte heran. Gestern nahmen sie Ralsz, die Gegend nördlich dieser Stadt und die Höhen am linken Dniestrufer nördlich Zuczawa in Besitz. Zwischen der Borona, Bystrina und der Lomnica schlossen sich unsere Truppen dem Angriff an.

Die Kämpfe östlich Przemyśl und Jaroslaw dauern fort. Nördlich von Mosziska mußte der Feind auf Czerniawa weichen. Vereinzelt kraftlose Gegenstöße der Russen brachen zusammen.

Bei Przemyśl fielen seit dem 1. Juni 33 805 Gefangene in die Hände der Sieger.

Südwestlicher Kriegsschauplatz:

Im Tiroler Grenzgebiet wirkt unsere Artillerie mit sichtbarem Erfolg.

An der kärntnerischen Grenze östlich des Plöcken-Basses eroberten unsere Truppen gestern den Frechhof zurück, den der Feind vorübergehend genommen hatte.

Im Krn-Gebiet wird weiter gekämpft. Die Italiener mußten die Ortschaft Pn räumen. An den Monzo schiebt sich der Gegner näher heran.

Balkankriegsschauplatz.

Auf dem Balkankriegsschauplatz herrscht, von einzelnen Plänkelleien an der Grenze abgesehen, Ruhe.

Die Kriegsbeute von Przemyśl.

Berlin, 7. Juni. Bei der Einnahme von Przemyśl fielen, wie dem „B. T.“ aus dem R. R. Kriegspressequartier gemeldet wird, 7000 Gefangene, 31 Geschütze und 30 Maschinengewehre in die Hände der Verbündeten. Nach Aussagen von Gefangenen sei der Befehl der Befehl erteilt worden, sich bis zum letzten Mann zu halten. Das überwältigende Artilleriefeuer brach aber jenen Widerstand.

Die Russen in neuer Bedrängnis.

Wien, 7. Juni. (Etr. Felt.) Die Räumung der russischen Stellungen bei Medzla, die als Zentrum in Galizien galten, um welche im vergangenen Jahre nach dem Entsat von Przemyśl lange blutige Kämpfe geführt wurden, die für uns damals leider erfolglos blieben, ist ein Ereignis von hervorragender Bedeutung. Nun ist der Feind zwischen zwei Fronten eingekesselt. Vom Westen her drücken die Eroberer der Festung die Russen unaufhaltsam zurück. Von Süden dringt die zweite Armee unter blutigen Kämpfen vor. Am 6. Juni erstürmten nun diese verarmten verbündeten Truppen in ständigem Vorwärtsschreiten bereits Starzawa, welches 10 Kilometer nordöstlich von Medzla knapp vor der Wisznia liegt und als russischer Brückenkopf ausgebaut war. Gleichzeitig drängen österreichisch-ungarische Truppen im Verein mit der Truppe des Generals von der Marwitz bis nahe an Mosziska (etwa 26 Kilometer östlich von Przemyśl) heran. Nach den letzten russischen Nachrichten befürchtet man daher in Petersburg eine vollständige Einkesselung der Armee Brusiloff, da die Verbündeten hier im Besitze aller Höhen sind und für ihre schwersten Kaliber die günstigsten Stellungen finden. Die aus dem Raume am Strij nach Osten vorstoßenden Truppen der Armee Linzinger, der Korps Hoffmann, Bothmer und Szurmayer eroberten Zuczawa, wo zahlreiche Verbindungslinien, von Lemberg und Przemyśl kommend, sich vereinigen, schlagen den im Rückzug befindlichen Feind neuerdings nördlich von Ralsz. 11 000 Gefangene, 6 Geschütze, 14 Maschinengewehre blieben hier in den Händen der Sieger. Nun ist die Bedrohung der russischen Stellungen bereits ausgebrochen. Daraus erklärt sich auch die Heftigkeit der Kämpfe am Pruth, wo die Russen vergeblich darnach streben noch einen Erfolg zu erringen.

Das Zerstörungswerk in Ypern.

Amsterdam, 7. Juni. (Rtr. Bln.) Der belgische Korrespondent der „Tijds“ schreibt: Ypern verschwindet allmählich vom Erdboden. Nach dem Kriege wird kaum noch viel davon übrig sein. Die kostbarsten altflämischen Stadtbilder sind zerstört. Die Hallen liegen seit langem in Schutt und Trümmern, aber noch war nicht alles verwüstet. Die Stadt Ypern selbst stand noch, aber die Engländer sind auch mit dem, was noch vorhanden war, nicht gerade zart umgesprungen. Sie vernichteten alles, was ihnen für ihre Heereszwecke tunlich schien. Auch noch stand der Turm der Martinskirche — durchlöchert zwar, aber er stand noch — jetzt ist er von den Deutschen weggeschossen. Die Bewohner haben nun die Hoffnung aufgegeben, daß Ypern noch einmal gerettet werden wird. Sie haben die Stadt verlassen, um nicht wieder zurückzukehren.

Deutschlands Ueberlegenheit.

Kopenhagen, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Zeitung „Köbenhavn“ schreibt in einem Leitartikel: Man muß anerkennen, daß Deutschlands technische und organisatorische Ueberlegenheit ihren größten Triumph feiert. Der Ausdauerungskrieg ist vollständig mißglückt. Die Deutschen sind fortgesetzt imstande, mit überlegenen Kräften auf demjenigen Teil der Front aufzutreten, wo die Kräfte benötigen. Deutschlands Widerstandswollen oder dürfen keinen Frieden schließen, jeden Tag befehlen sie die Erschütterungen der Niederlagen nachdrücklicher, daß sie den Feind mangelhaft vorbereitet haben und daß es ihnen nicht gelingt, mit Deutschland in eine Höhe zu kommen. Dies sieht man am deutlichsten an England, wo das Bewußtsein über den Ernst der Lage jetzt erst erwacht.

Die Tätigkeit der deutschen Flieger.

Calais, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Das deutsche Bureau meldet: Eine Taube flog um 12 Uhr mittags über Calais und warf Bomben auf die Stadt. Eine Person wurde getötet. Der Materialschaden ist unbedeutend.

Die englische Darstellung.

London, 7. Juni. (W. T. B. Nichtamtlich.) Die Admiralität meldet: Sonntag Nacht befand ein Zeppelinluftschiff die Ostküste und warf Bomben

hen und Explosivbomben ab, die an zahlreichen
Gründe verursachten. Fünf Menschen wur-
getötet, 40 verwundet.

Die Tätigkeit unserer U-Boote.

B. T. B. London, 7. Juni. (Nichtamtlich,
weiter.) Der britische Dampfer „Star of West“
von einem deutschen Unterseeboot versenkt wor-
Die Besatzung ist in Aberdeen gelandet.

Die englische Bark „Sunlight“ ist am Sams-
abend an der irischen Küste durch ein deutsches
Unterseeboot torpediert worden. Die Besatzung
wurde durch einen Trawler aufgefischt und nach
Belfast gebracht.

Ein deutsches Unterseeboot hat den Trawler
„Camino“ torpediert. Die Besatzung wurde ge-
fesselt und an Land gebracht.

Geplangener Ueberfall eines italienischen Feldlagers.

B. T. B. Wien, 7. Juni. (Nichtamtlich.) Aus
Kriegspressquartier wird gemeldet: Auf dem
italienischen Kriegsschauplatz gelang es einem kleinen
Detachement unserer Truppen, am 2. Juni in der
Gegend von Flitsch dem Feind unbemerkt in den
Lager zu fallen und beträchtlichen Schaden zuzu-
fügen. Der feindliche Train, ein Feldlager, ein
Küchenhaus und wahrscheinlich ein Proviantwagen
wurden hierbei zerstört. Der Feind erlitt einen
Verlust von 50 Toten und geriet in große Ver-
wirrung, obwohl von allen Seiten Verstärkungen
erhielten. Unser Detachement konnte sich aber
vor der vielfachen Uebermacht in vollkommener
Ordnung zurückziehen.

Der Krieg im Orient.

B. T. B. Konstantinopel, 7. Juni. (Nicht-
amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der
Macedonienfront hat die sehr heftige Schlacht im
Schnitt von Sedd-ul-Bahr, die am 4. Juni, mittags,
in einem feindlichen Angriff begonnen und sich auf
der ganzen Front entwickelt hatte, nach fast zwei-
tägiger Dauer durch Gegenangriffe unseres rechten
Flügels heute morgen zu einem vollen Erfolg für
uns geführt. Der Feind wurde in Unordnung in
seiner früheren Stellungen zurückgetrieben, nachdem
er sehr schwere Verluste erhalten hatte. Wir er-
hielten von gestern bis heute morgen 17 Maschinen-
gewehre, eine große Menge von Waffen und Kriegs-
material. Nachdem ein Versuch des Feindes, unseren
linken Flügel anzugreifen, zurückgeschlagen worden
war, warf er sich mit aller Kraft auf unseren rechten
Flügel, mußte sich aber vor unseren Gegenangriffen
wieder früh zurückziehen, außerstande, seinen ver-
meintlichen Vorstoß fortzusetzen. Bei Ari Burnu
übernahm der Feind in der Nacht vom 5. zum
6. Juni einen verzweifelten Angriff gegen unseren
linken Flügel, wobei er Handgranaten gebrauchte.
Der Angriff wurde gleichfalls mit Verlusten für den
Feind abgewiesen. — An den anderen Fronten
keine von Bedeutung.

Ein französischer Minenleger gesunken.

Paris, 7. Juni. (Str. Pres.) In der Nacht
vom 3. Juni stieß der französische Minenleger „Casta-
marca“ bei der Einfahrt in die Bucht des Megä-
rischen Meeres auf eine Mine. Ein Teil der Be-
satzung wurde von einem englischen Zerstörer auf-
genommen, die übrigen Ueberlebenden dürften von
den Türken gefangen genommen worden sein.

Die Lage der türkischen Kaukasus-Armee.

Sofia, 7. Juni. (Rtr. Bln.) Die Lage der
türkischen Kaukasusarmee ist im Gegensatz zu den
früheren Meldungen auf Grund zuverlässiger Nach-
richten außerordentlich günstig. Die Türken haben
nicht nur den russischen Vormarsch auf Erzerum zum
Stillstand gebracht, sondern sie haben die Offensive auf
russisches Gebiet bis in die Nähe von Batum ge-
führt. Die letzten Kämpfe haben auf russischer
Seite stattgefunden. Die russischen Gesamtverluste
sind nach den gemachten Angaben auf über
100.000 Mann.

Politische und sonstige Nachrichten.

Die einzige Schweiz.

Bern, 6. Juni. Die Kraft zur Einheit, deren
unerschütterliche Größe Deutschland und Oesterreich
in gewaltigen Siegen verdanken, ist auch in der
Weltkrieg nicht unmittelbar betroffenen Schweiz
zu gesteigertem Leben erwacht und hat in der fast
unmöglichen Annahme einer der Abstimmung des
Volkes unterbreiteten einmaligen eidgenössischen Kriegs-
steuer sich achtungsgebietend dokumentiert. Ob der
Entscheidung der Steuer wirklich hoch genug sein wird,
um etwa die Hälfte der Mobilisationskosten zu ver-
decken, muß man erst abwarten. Eine schöne vater-
landsliebe verratende Tat bleibt diese Kriegsteuer-
abstimmung für alle Zeiten.

Der Zustand des Königs von Griechenland bedenklich.

Paris, 8. Juni. (Havas-Meldung.) Prinz
und Prinzessin Georg von Griechenland haben gestern
Abend Paris verlassen, um sich nach Italien zu be-
geben, von wo aus sie ein Torpedoboot nach dem
Piräus bringen soll.

Sotales.

Dogheim, 8. Juni.

—* Mitteilungen vom Kriegsschau-
platz. Drei wackere Dogheimer Kämpfer entbieten
in einem uns kürzlich übermittelten Schreiben der
ganzen Einwohnerschaft Grüße aus Feindesland als
Zeichen, „daß sie auch noch da sind“ und geben zu-
gleich eine Schilderung, wie unsere tapferen Feldgrauen
über die Schliche und Lügen unserer Feinde urteilen.
„Wir stehen eben... und haben vorige Woche
unsere großen Siege in Galizien an die russischen
Drahtverhaue gehängt, wo wir alsdann mit Span-
nung den Erfolg unserer Meldung entgegenzusehen.
Eine Patrouille brachte denn auch eine Satteltasche,
worin sich die folgende russische Antwort befand:

„Deutsche Soldaten! Ihr kämpft tapfer weiter,
für wen und für was gebt Ihr Euer Leben?
Eure Prinzen und Generale haben den Krieg
heraufbeschworen, sie taufen mit Eurem Blut ihren
eigennützigen Gewinn; wohlau! holt Ihr für sie
die Kasanien aus dem Feuer und verbrennt Eure
Hände. Die Schuldigen befinden sich nicht in den
Schützengräben, leiden auch keinen Hunger und
ihre Füße sind nicht wund vom Marsch. Sie er-
freuen sich am Kampfe und an jeder Bequem-
lichkeit, ihre Automobilen, ihre Familien sind mit
Nahrung versorgt und Eure Frauen und Kinder
warten vergebens auf Brot vor den Türen der
Magazine. Soldaten! bedenkt wofür Ihr leidet.
Eure Führer und Eure Presse, die von Verrätern
gekauft sind und von den Nachhabenden be-
stochen, lügen Euch täglich von unglaublichen
Siegen Eurer Verbündeten, der Oesterreicher und
Türken vor, welche Euch beschämen sollen durch
ihre Feigheit, Schwäche und Greuelthaten. Eure
Beamten und Diplomaten verlieren ihre Sympathie
aller Nationen und nun erklärt Euch Euer Ver-
bündeter den Krieg. Ob nicht auch Siege und
Eure Niederlagen durch Euer Blut erkauft sind?
Eure Siege können nur eins bewirken, den Krieg
zu verlängern und die Qualen Eurer Verwundeten
vergrößern. Die Kraft Russlands, Englands,
Frankreichs, Italiens, Japans, Belgiens, Serbiens
und Montenegros sind unerschöpflich. Aus der 200-
Millionen-Bevölkerung beweist Russland, daß es
19 Millionen Soldaten stellen kann. England
und Frankreich haben große Reserven angelockt
und dringen auf dem Westl. Kriegsschauplatz un-
aufhaltbar vor. Italien mit 1 1/2 Millionen
frischer Soldaten sind bereits im Rücken Eurer
österreichischen Armee. Ihr seid im Felde dem
Hunger und Verderben preisgegeben, glaubt nicht,
daß Eure Gefangenen bei uns ein hartes Leben
haben. Sie bekommen reichliches und schmack-
haftes Essen und genießen die Freiheit. Die
russischen Reichtümer und Gastfreundschaften sind
groß, alle Produkte, die Deutschland und Europa
ernährt haben, bleiben in unsrer Grenze zurück.
Deutsche Soldaten! es ist nicht genug tapfer zu
sein. Seid einsichtsvoll und laßt nicht Leben und
Glück für den kleinen Haufen deutscher Patrioten
oder für die erbärmlichen Verbündeten, für
Oesterreich und Türkei. Laßt die Weltgeschichte
von Euch erzählen: sie waren tapfer und ver-
fährt wie die Kinder.“

Dem hing noch ein gedrucktes Flugblatt folgen-
den Inhalts an:

„Deutsche Soldaten! am 23. 5ten hat auch
Italien den Krieg erklärt. Mindestens 1 1/2 Mil-
lionen neue Streitkräfte stehen kampfbereit an den
österreichischen Grenzen, um in die inneren Ge-
biete einzudringen. Durch das Hervortreten der
italienischen Flotte wird die kolossale Seeflotte
unserer Verbündeten noch mehr vergrößert. Eure
Lage ist hoffnungslos, alle Eure Anstrengungen
sind vergebens, denn die völlige Niederlage Deutsch-
lands ist unvermeidlich.“

Die ehrliche Entrüstung ob derartiger Lügen-
erzeugnisse erhebt sich aus folgenden Schlussworten
obenerwähnter Zusender: „Die verdammten Russen,
wir werden ihnen zeigen, daß ihre Niederlage un-
vermeidlich ist. Die Feigen getrauen sich nicht ein-
mal mehr anzugreifen, die kennen uns, denn diese
Sorte hatten wir vor Br... da hatten Tausende
von Toten auf dem Kampfplatz gelegen; die Kerle durf-
ten angreifen, wann sie wollten, immer haben sie Hau-
bekommen und dadurch die Nase voll, ja selbst die
Gefangenen. Es wird jetzt jeden Abend gesungen
und Konzert gemacht; es ist eine Lust mitzuzuhören.
Die Russen verhalten sich dann maßlos; wir
werden sie schon dreschen, und verhauen haben wir
sie schon, daß kein Mann mehr übrig blieb.“ —
Recht so ihr Braven! aus Euren Worten und Taten

spricht der feste Wille zum Ausharren, um zu siegen.
Euren Gruß erwidern wir aus der Heimat herzlich,
glückliche und baldige siegreiche Heimkehr wün-
schend!

—* Jugendwehr. Die Fahnenübergabe an
die Kompagnien der Jugendwehren im Kreise am
Sonntag auf dem alten Wiesbadener Exerzierplatz
gestaltete sich zu einer recht imposanten Kundgebung.
Vor der Ueberreichung hielt Herr Landrat Kammer-
herr v. Heimbürg eine zündende Ansprache an
die Jungwehrmannschaften, in der er auf die Ziele
der Organisation und die Bedeutung der Fahne für
die einzelnen Kompagnien hinwies. Darauf erfolgte
die Uebergabe der recht stattlichen Fahnen nummer-
weise und zwar führen die einzelnen Abteilungen
unseres Kreises die Nummer 138 bis 148. Nach
der Abscheidung der Front durch den Korpskom-
mandeur v. Gall und des Herrn Generalleutnants
v. Schuch und andere, folgten militärische Uebungen,
die zeugten von dem guten Geist, der durchweg bei
der Jungwehrmannschaft herrscht, und die schneidig
durchgeführt wurden. Auch die Dogheimer Kom-
pagnie zeigte dabei, daß bei ihr die Sache ernst ge-
nommen wird; nur müßte die Wehr im Verhältnis
zur Einwohnerzahl und zu den übrigen Landorten
viel stärker sein. Hoffentlich geht der Jugend hier
noch mehr als bisher das Verständnis dafür auf,
wie vorteilhaft es für den Einzelnen ist, für den
Soldatenberuf vorbereitet zu sein. Der Uebergang
vom Beruf zur Front wird dann weniger hart em-
pfunden und das Verständnis für den strengeren
Soldatengeist befruchtend gehoben.

—* Hitzferien traten gestern und heute in
der Volksschule erstmalig in Erscheinung. Das Queck-
silber im Thermometer kletterte heute Vormittag
bereits in der Sonne bis zu einer Höhe von 38°
Celsius hinauf.

—* Fruchtsaft ins Feld zu schicken ist
für jeden, der in seinem Garten Himbeeren oder
Erdbeeren gewinnt, ein einfaches Mittel, der Ge-
tränkfrage unserer Soldaten einige Schwierigkeiten
aus dem Wege zu räumen. Alkoholhaltige Getränke
belommen wegen ihrer Heizwirkung auf den Körper
im Sommer nicht jedem. Fruchtsaft, der kühlend
wirkt, erquickt dagegen jedermann, verbessert außer-
dem auch den Geschmack des Trinkwassers, das
natürlich im Felde nicht immer aus mehrfach fil-
triertem Leitungswasser bestehen kann. Es versteht
sich natürlich von selbst, daß die Verpackung so
sorgfältig erfolgen muß, daß ein Zerbrechen der
Flaschen oder ein Auslaufen vermieden wird. Am
besten packt man sie in ein Gemisch von Holzwole
und Sägemehl so dicht ein, daß sie auch ein etwas
hartes Werfen u. dergl. überstehen; dann kann nach
menschlichem Ermessen nichts passieren und man
macht mit kleinen Mitteln seinen Lieben draußen
eine große Freude.

—* Rosenzeit. Mit dem Juni erwacht der
Rosenstolz, der uns den ganzen Sommer über nicht
im Stiche läßt. Schöner als jede andere Blüte ist
die Rose, die man mit Recht die Königin der Blumen
nennt. Mögen Veilchen, Maiglöckchen, Reseda und
Flieder noch soviel Liebhaber für ihre gewiß nicht
zu verkennende zarte Schönheit finden, vor der
üppigen, vollentwickelten Pracht der Rosen verblaßt
ihre Schönheit doch. Deshalb haben unsere Gärtner
auch gerade der Rose ihre ganz besondere Sorg-
falt gewidmet und jeder halbwegs vollständige Kata-
log der Rosenzüchterei führt über viertausend
verschiedene Sorten auf, wobei allerdings jede kleine
durch Zucht erzielte Verschiedenheit als besondere
Spielart gilt. Zerlegen lassen sich alle diese Spiel-
arten in etwa fünfzehn verschiedene Gruppen, von
denen die Gruppe der „Monatsrosen“ unter anderem
die verschiedenen Teerosen, Bourbonrosen, Marechal-
Nielrosen, La Francosen usw. liefert. Zur Gruppe
der „Probenzerrosen“, deren Heimat das südliche
Frankreich ist, gehören Dijonrosen, Moosrose und
andere. Rosen erreichen ein sehr hohes Alter, der
bekannte schon im 17. Jahrhundert als „uralt“
bezeichnete Rosenstock am Dome zu Hildesheim blüht
noch heute. Sein Stamm ist fast 8 Meter hoch
und über 12 Meter breit. Ein noch größerer Rosen-
stock, der im Jahre 1813 in Toulon gepflanzt wurde
und z. Bt. als größter der Welt bekannt ist, blüht
doch noch heute. Sein Stamm ist über 1 Meter
dick und treibt alljährlich über fünfzigtausend Blüten.
Auch Freiburg im Breisgau kann mit einem 1881
gepflanzten Teerosenstock aufwarten, der bei der
letzten Zählung über zehntausend Blüten trug. —
Technisch wird die Rose zur Herstellung von Rosen-
öl und Rosenwasser benutzt. Daß die Hausfrauen
Rosenblätter zwischen die Wäsche legen und der
Hausherr sie dem Tabak für die geliebte Pfeife bei-
mischt, sei nur der Vollständigkeit halber nebenher
erwähnt, ebenso wie die Tatsache, daß die kleine
Jünglinge dem Reim: „Rosen — tosen ewige An-
hänglichkeit geschworen zu haben scheinen.“

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach
in Dogheim.

Sämtliche Schulbedarfs-Artikel billigt bei Ph. Dembach

Vermietungen.

3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Bergstraße 7.

2 Zimmer und Küche
im ersten Stock, monatlich 16 Mk., zu ver-
mieten. Adolfsstr. 11.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Obergasse 68.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 20.

Mehrere 2-Zimmerwohnungen
nebst Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Wilhelminenstraße 2.

2-Zimmerwohnung, Dachst.,
mit Abfluß, Keller und Holzstall, Mk.
13.— monatlich, ferner 2 Zimmern mit zwei
Badezimmer, Mk. 10.50 monatlich.
Barockvorsteher Weisau, Mühlgasse 61.

3 Zimmer und Küche
im 1. Stock mit Glasabfluß, Schweinestall,
und sonstigem Zubehör zu vermieten. Näh.
Taunusstr. 8.

Ein schönes Zimmer u. Küche
sofort billig zu vermieten. Näheres
Obergasse 10.

2 evtl. 3 Zimmer und Küche
mit Glasabfluß und Zubehör sowie
2 Zimmer und Küche
im Dachst. sofort zu vermieten.
Obergasse 15.

Schöne Frontspitzwohnung
mit Zubehör zu vermieten. Näheres bei
Frau Wintermeyer Wwe.,
Johannisgartenstr. 3.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
per 1. Mai zu vermieten. Neugasse 12.

Mühlgasse 8 (Tiefpart.):
Schuhmacherwerkstätte
monatlich Mk. 10.50.
Barockvorsteher Weisau (Nr. 61).

Manfardwohnung
von 2-3 Zimmer zu vermieten.
Rheinstraße 53 p.

Verschiedene Wohnungen
eventuell 1 Wohnung mit Pferdebox auf
sofort zu vermieten Steingasse 7.
Näh. bei Holzhauser, Steingasse 6.

Schöne 3-Zimmerwohnung
nebst Zubehör im Hinterhaus, Dachst.,
zu vermieten. Näh. Schönbergstr. 6, Part.

Schöne 3-Zimmerwohnung
im 1. Stock zu vermieten Hofstraße 6.

Römergasse 14 sind im Hinterhaus im
Dachst.

2 Zimmer und Küche
nebst Zubehör per sofort zu vermieten.
Näheres baselst im Laden sowie Ober-
gasse 79 bei Ludwig Krieger.

Desgleichen Wiesbadenerstraße 46 eine
3-Zimmer-Frontspitzwohnung
zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

Eine Dachwohnung von
2 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten. Näheres
Idsteinerstr. 17.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Wilhelmstr. 20.

Biebricherstr. 1 ist eine
2- und 3-Zimmerwohnung
zu vermieten. Näh. Mühlgasse 3.

Schöne sonnige zwei 2-Zimmerwoh-
nungen im 2. Stock mit allem Zubehör
preiswert zu verm. Wiesbstr. 80 A. Keller.

Wohnung von
3 Zimmer und Küche
mit Zubehör sofort zu vermieten.
Biebricherstr. 28.

Schöne 3-Zimmerwohnung
mit Zubehör im Dachst. sofort zu ver-
mieten. Näh. Luisenstr. 2 bei H. Schäfer.

Wohnungen zu vermieten.
Hofstr. 3.

Zwei 2-Zimmerwohnungen
mit Küche zu vermieten.
Ede Rhein- und Friedrichstraße
F. Lehe.

2 Zimmer und Küche
mit Zubehör per sofort zu vermieten.
Gustav Müller, Weiburgertal 2.

Neue moderne Bilder-
rahmen

in feinsten Ausführung in Visit, Kabin-
nett-, Postkarten-Format etc. empfiehlt
Ph. Dembach.



Auf dem Felde der Ehre mußte sein Leben
dahingeben, unser lieber Mitbürger

Unterschiedler Wilhelm Hammer.

Sein Andenken wird in Ehren gehalten von seinen
Mitbürgern der Gemeinde Dogheim.

Dogheim, den 8. Juni 1915.

Namens der Gemeinde Dogheim:
Sporkhorst, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
uns so schwer betroffenen schmerzlichen Verluste und der Beerdigung
unserer nun in Gott ruhenden lieben Mutter, Schwiegermutter, Groß-
mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Marie Wagner,

geb. Späht

sagen wir hiermit allen, besonders dem Herrn Pfarrer Stillger,
als auch den zahlreichen Kranz- und Blumen Spendern unseren innigst-
gefühlten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dogheim, den 7. Juni 1915.



Zum Andenken für gefallene Krieger

empfehle mich zur Anfertigung von

Gedenkblätter

mit Original-Photographien.

Ferner: Trauerbilder und Gebetstexte etc.
bei billigster Berechnung. — Muster auf Lager.

Buchdruckerei Ph. Dembach, Römergasse 14.

Telefon 732.

Patriotische, ernste sowie heitere Soldatenbilder vom Kriegsschau-
platz als

Ansichts-Postkarten

empfiehlt in denkbar großer Auswahl.

1/2 u. 1 Pfund-Schachteln

zum Versenden von Geschenken 10, 12 und 15 Pfg.

Praktische Feld-Brusttaschen per Stück 50 Pfg.

Soldaten-Notizbuch für Gebrauch im Kriege

mit französischem und russischem Soldaten-Sprachbuch.

Die Eroberung Belgiens 1914. (Selbsterlebtes.)

Nach Berichten von Feldzugsteilnehmern, zusammengestellt und bearbeitet von Major
v. Strantz. 160 Seiten Text, mit 40 Abbildungen nach Originalzeichnungen und nach
Photographien vom Kriegsschauplatz und 5 farbigen Illustrationsbeilagen auf Kunstdruck-
karton. Verkaufspreis 90 Pfg.

Aöblers Deutscher Kaiser-Kalender für 1915.

Verkaufspreis 50 Pfg.

Marine-Kriegspostkarten.

Verkaufspreis jeder Karte 10 Pfg.

Telef. 732. **Ph. Dembach, Römergasse 14.**

Cigarren



Kein Raucher

wilste verschmähen, seine Zigarren nur im

Ph. Dembach'schen Laden

Römergasse 14

Römergasse 14

zu kaufen. Nur gut abgelagerte Qualitätsmarken.

Ferner empfehle Cigaretten per Stück von 1 Pfg. an.

Ein Laufbursche
der Radfahren kann, sofort
sucht.

„Blücher-Apothek“

Wiesbaden, Dogheimerstr.

Schnee zu vermieten

eventuell mit Wohnung und
Wiesbadenerstr. 10

Gesunde Dachstockwohnung
mit Zubehör zu vermieten.

Neugasse 10

20 Zentner

altes Wiesenheu

zu verkaufen. S. Schumacher
Mühlgasse 18

Zigarren-Studio

bei Phil. Dembach

Küchenabfälle

fortwährend zu haben
Wiesbadenerstr. 10



Für die Jetztzeit empfehle

Prima Gummiballen v. 15 Pfg.

Celluloid-Ballen v. 10 Pfg.

Springseile von 10 u. 25 Pfg.

Alider, staunend billig,

Glasmöbel von 1 bis 12 Pfg.

Arbeits von 3 bis 10 Pfg.

Trinkbecher, vernickelt, 12 Pfg.

Kinder-Schaukeln, -Schuppen,

-Hämmer, -Zangen, -Eisen,

-Siebtrichter, billig,

Wandspiegel von 10 bis 60 Pfg.

Verzierte Nickel-Handspiegel

10 bis 60 Pfg.

Kämme,

Photographie-Rahmen in Metall

und Holz in Visit, Kabinett

und Prinzessformat,

Silbermilchseife 20 Pfg.

Reißzeuge von 1.50—7.—

Winkel von 10 Pfg. an.

Reißschieben von 45 Pfg. an.

Reißbretter, Wasserfarben, Fein-

stifte, Tusche, Blei- und Feder-

stifte usw. in allen Preislagen

Salicyl-Pergamentpapier

zum Glaserzubinden in Rollen

Mundharmonika

von 10 Pfg. an bis zu 2.50 Pfg.

Cigaretten-Studio, 50 u. 60 Pfg.

Portemonnaies von 10 Pfg. an

zu den feinsten.

Ph. Dembach.



Sämtliche Schuhmacherarbeiten

werden unter Garantie billigst

sauber ausgeführt. Anfertigung

Nach, sowie alle Reparaturen, Sägen

und Flecken. Um geneigten Auf-

spruch bittet Achtungsvoll

Wilh. Schmidt, Dörgerstr.

Schnellste Bedienung am Platz

Militär-Stiefel nach Vorzug

An- und Verkauf von getragenen

Stiefeln, sowie Crem (nicht riechend)

per Dose 15 Pfg., Fett u. Kiemen

Anfertigung für leidende Füße

Wohnungs-

Vermietungs- und

Apfelwein- sowie

Wickelsupp-Plafate

vorrätig in der

Dembach'schen Buchdruckerei